

Dipl.-Ing. Karl B. MATZ † (1904-1968)

Von Heinz MEIXNER

Böse Ahnungen hatten viele in Knappenberg, als am Abend des Maria Himmelfahrtstages, des 15. August 1968 bekannt wurde, daß Dipl.-Ing. Karl B. MATZ, seit einigen Jahren schon nicht bei bester Gesundheit, von einer kleinen Bergwanderung vom Hohenwart (Saualpengebiet) nicht heimgekehrt war. Unweit des Gipfels ist er später von Suchmannschaften tot aufgefunden worden, ein Herzschlag hatte ihm in seinen geliebten Bergen ein jähes Ende bereitet.

Karl B. MATZ wurde am 13. November 1904 in Hillersdorf bei Jägerndorf (ehem. österr. Schlesien; ČSSR) als Sohn eines Gastwirts und Organisten geboren. Bereits in der in Jägerndorf verbrachten Mittelschulzeit, gefördert von einem Sammler und durch guten Chemie- und Mineralogieunterricht, erfaßte ihn die Mineralsammelleidenschaft, er durchstreifte die ergiebige Umgebung, lernte das Altvatergebirge den Gotteshausberg bei Friedeberg und andere berühmte Fundstätten Schlesiens und des benachbarten Mähren, wie Zöptau und Goldenstein oder den Schinderhübel bei Marschendorf kennen. Diese frühen Interessen waren auch berufsbestimmend, so daß K. B. MATZ von 1923 bis 1939 an der Montanistischen Hochschule in Leoben Bergbau und Markscheidewesen studierte. Seit Ende der Zwanziger Jahre waren wir persönlich bekannt und befreundet; so weiß ich, wie schwierig für ihn die Bestreitung des Studiums war, hatte er doch von zu Hause so viel wie keine Unterstützung, mußte für Leben und Studium durch Nachhilfestunden und kleine Gelegenheitsarbeiten selbst aufkommen.

Es gab damals in der Steiermark nur einen kleinen Kreis von Mineralsammlern, in Leoben mit K. MATZ auch etwa W. JOHN, H. WELSER, H. RINDLER, K. STANGER sowie P. STENGEL (Trofaiach) und von Graz aus kamen mit mir auch Hofrat Prof. Dr. L. WALTER¹⁾, S. KORITNIG, A. HÖDL²⁾ und W. PHILIPPEK mit ihm in nähere Verbindung, die zu vielen gemeinsamen, unvergessenen Sammelfahrten mit manch beachtlichen Neufunden führte. Aus unseren Fächern waren seine Leobner Lehrer B. GRANIGG, W. SCHMIDT, W. PETRASCHECK, H. ZECHNER und O. M. FRIEDRICH.

Am 20. Juni 1939 graduierte MATZ zum Dipl.-Ing. (Markscheidewesen). Wissenschaftliche Hilfskraft und später Hochschulassistent war er am Mineralogischen Institut der Montanistischen Hochschule bei Prof. FRIEDRICH bereits vom 1. Oktober 1937 bis etwa 1940, auch Mitarbeiter am österr. Lagerstättenkataster (bei H. ZECHNER), bei

¹⁾ H. MEIXNER: Hofrat Prof. Dr. Leo WALTER (1880—1959). — Joanneum, Mineralog. Mitteilungsblatt, Graz 2/1959, 32—35.

²⁾ H. MEIXNER: Dr. Alfred HÖDL (1918—1943). — Carinthia II, 146 Klagenfurt, 1956, 103—106.

Untersuchungen für die Reichsstelle für Bodenforschung in Leoben unter O. M. FRIEDRICH, sowie dann als Lehrer an der Berg- und Hüttenschule, wofür ihn besondere fachliche und pädagogische Fähigkeiten auszeichneten.

Ab Kriegsende begann auch für ihn ein Suchen nach neuer Tätigkeit und neuem Verdienst. Nach Untersuchungen für die Treibacher Chemischen Werke war er einige Jahre als Markscheider beim Mitterberger Kupfererzbau in Mühlbach/Hochkönig, vom 2. Feber 1948 bis 31. März 1949 beim Bauxitbergbau in Unterlaussa tätig, bis er ab 1. April 1949 als Markscheider nach Knappenberg zum Hüttenberger Erzberg der Österr. Alpine Montangesellschaft kam. Hier erhielt MATZ von Bergdirektor Dipl.-Ing. K. TAUSCH die Aufgabe, das umfangreiche Grubengebäude dieser Lagerstätte einheitlich in Plänen und Profilen geeigneter Maßstäbe darzustellen, auf N. N. zu beziehen, Anschluß an die Landesvermessung zu erzielen und für eine sinnvolle Namengebung der Sohlen und Schächte, der „Lager“ und „Störungen“ Sorge zu tragen. Das waren wichtigste Grundlagen für die damals gerade anlaufenden geologischen und mineralogischen Forschungsarbeiten. Vorher gab es für geologische Obertagkartierungen bloß die elend brauchbaren 1:10.000-Vergrößerungen der alten 1:25.000-Blätter oder die Katasterpläne und in der Grube nannte man z. B. im Löllinger Revier die „132 m - Sohle“ (bezogen auf 0 beim Mundloch des Löllinger Erbstollens), während in Knappenberg dessen „Erbstollen“ die Basis bildete. Erst MATZ führte zu den Hauptsohlen die „Sohl- und die Firstläufe“ ein und schuf hier durch weitläufige Vermessungen ebenso wie in den Hoffnungs- und Untersuchungsgebieten vom Sonntagsberg und von Zwein bei St. Veit an der Glan sowie im Raume von Waitschach die markscheiderischen Grundlagen zu den folgenden geologischen Untersuchungen, Kartierungen, Bohrprogrammen oder auch magnetischen Vermessungen.

Überall wo MATZ Zeit seines Lebens, sei es beruflich in den Bergbauen, sei es in der Freizeit auf Bergwanderungen hinkam, beobachtete er mit einem guten Blick und oft auch Sammlerglück, wobei es auch zu einer ganzen Reihe von interessanten Neufunden gekommen ist. Vieles davon hat er mir zur Untersuchung und Veröffentlichung übergeben, einiges jedoch selbst bearbeitet, wovon besonders der Teil aus der Leobner Assistentenzeit des anschließenden Schriftenverzeichnisses Zeugnis gibt. Später waren es vorwiegend Zusammenfassungen, Übersichten, die für Vorträge zusammengestellt worden sind, aus denen seine Vertrautheit mit mineralogischen und geologischen Fragestellungen hervorgeht.

Bei vielen Fachexkursionen von Hochschulen und wissenschaftlichen Gesellschaften und zahlreichen Sammlern, die während fast zwei Jahrzehnten aus dem In- und Ausland zum Hüttenberger Erzberg (Bergdirektion und Lagerstättenuntersuchung) sowie zu Besuchen der

interessanten Gebiete um Friesach, Waitschach, Hirt und der Saualpe gekommen sind, hat MATZ bei Führungen helfend beigetragen.

Besondere Freude bereitete ihm seine eigene Mineralsammlung (vgl. 22 und 13), die nicht übermäßig groß war, aber ausgezeichnete Stufen vielfach von eigenen Aufsammlungen, aber auch durch Tausch oder Kauf erworbenen Stücken enthielt. Der in der mährisch-schlesischen Heimat gesammelte Grundstock ist zum allergrößten Teile allerdings nie nach Österreich gekommen und dort in Verlust geraten. MATZ war bei seinen Sammlungen stets sehr auf Auswahl bedacht, sie wurden immer wieder „entrümpelt“, so daß sich das ästhetische Format immer mehr hob.

Dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten und dessen 1948 geschaffener Fachgruppe für Mineralogie und Geologie trat MATZ bereits bei der Gründung bei und auf unseren Tagungen hat er zahlreiche, besonders die Sammlerschaft fesselnde, übersichtliche Vorträge gehalten; leider ist nur ein Teil davon auch veröffentlichungsreif ausgearbeitet worden.

Dipl.-Ing. MATZ war ein stets hilfsbereiter Freund, seine beachtlichen mineralogischen und geologischen Kenntnisse ermöglichten es, daß wir gerne Neufunde, Bestimmungen und Probleme mit ihm diskutierten, was oft den Arbeiten recht förderlich war. Umsomehr traf uns das Fehlen dieses Mitarbeiters. Auch zum Landesmuseum für Kärnten, insbesondere zu Hofrat Prof. Dr. F. KÄHLER hatte MATZ ein enges Verhältnis, auch dort half er öfters aus. In den letzten Jahren beschäftigte ihn auf Freizeitwanderungen unter Förderung des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten die Erfassung der alten Kohlwege im Raume der Saualpe, auf denen Holzkohle den einstigen Hochöfen von Heft, Lölling und Eberstein zugeführt worden ist. Leider ist diese Untersuchung nicht mehr vollendet worden; seine letzte Wanderung diente wohl auch photographischen Aufnahmen für diese Aufgabe.

Dipl.-Ing. MATZ war seit 1938 verheiratet, außer der Gattin trauern zwei Söhne und eine Tochter um den Verblichenen.

Rund 20 Jahre seines Lebens hat MATZ in Kärnten gewirkt. Die Saualpenberge erinnerten ihn stets stark an die verlorene Heimat des Altvatergebirges, so daß er gerne bei uns lebte und wirkte. Auch mit der Tier- und Pflanzenwelt der Alpen war er wohl vertraut. Bergsteigen und Wanderungen führten ihn in viele Teile der Ostalpen, der Farbphotographie war MATZ seit langem verfallen und dieses Material hat er gerne in temperamentvollen Schilderungen in Lichtbildervorträgen bei verschiedenen Vereinigungen zur Geltung gebracht.

So grüßen wir einen Freund und Kameraden, der uns viel zu früh verlassen hat. Die im Schriftenverzeichnis angeführten Veröffentlichungen werden in Fach- und Sammlerkreisen die Erinnerung an ihn bewahren!

Verzeichnis der Veröffentlichungen von K. B. MATZ:

1. J. KERN — A. JAKONY — G. RADAY & K. MATZ: Untersuchungen über den Einfluß der Gesteinsfestigkeit beim Schrottbohren. — Berg- u. Hüttenmänn. Jb., **84**, Wien 1936, 137—144.
2. H. ZECHNER & K. MATZ: Ein österreichischer Lagerstättenkataster. — Täggl. Montanberichte, **28**, Wien 1937, Nr. 44.
3. K. MATZ: Das Fahlerzvorkommen Schirlgurken im Krumpengraben bei Hafning. — Mitteil. Naturw. Ver. f. Stmk., **74**, Graz 1937, 57—59.
4. L. HAUSER & K. MATZ: Die Vererzung im Kalksteinbruch Leitendorf bei Leoben. — Berg- u. Hüttenmänn. Mh., **86**, 1938, 75—78.
5. K. MATZ: Die Kupfererze führenden Quarzkarbonatgänge im Prenterwinkelgraben bei Bärndorf im Paltentale. — Berg- u. Hüttenmänn. Mh., **86**, 1938, 206—208.
6. K. MATZ: Die Magnesit-Talklagerstätte im Obertal bei Oberdorf an der Lamming (Steiermark). — Fortschr. d. Miner., **23**, Berlin 1939, LXXVI—LXXIX.
7. O. M. FRIEDRICH & K. MATZ: Der Stüblbau zu Schellgaden. — Berg- u. Hüttenmänn. Mh., **87**, 1939, 34—39.
8. K. B. MATZ: Apatit und Strontianit von der Magnesit-Talklagerstätte Oberdorf a. d. Lamming, Steiermark. — Zentralbl. f. Min., Stuttgart 1939, A, 135—142.
9. K. B. MATZ: Beitrag zur Kenntnis der Toneisensteinlagerstätte am Lichtensteinerberge bei St. Stefan—Kraubath. — Berg- u. Hüttenmänn. Mh., **88**, 1940, 103—106.
10. K. B. MATZ: Cölestin von der Spatmagnesitlagerstätte Oberdorf a. d. Lamming in Obersteiermark. — Mh. N. Jb. f. Min., Stuttgart 1944, A, 245—250.
11. K. B. MATZ: Ein Cölestinvorkommen auf der Spatmagnesitlagerstätte Oberdorf a. d. Lamming in Obersteiermark. — Berg- u. Hüttenmänn. Mh., **92**, 1947, 182—184.
12. K. B. MATZ: Gediegen Arsen vom Hüttenberger Erzberge (Kärnten). — Carinthia II, **137/138**, Klagenfurt 1948, 10—16.
13. K. B. MATZ: Über Aufbau und Ausgestaltung der Mineralsammlung. — Der Karinthin, **9**, 1950, 171—179; **10**, 1950, 221—225. Desgl.: Joanneum, Miner. Mitteilungsbl., Graz, 1/1951, 5—12.
14. K. B. MATZ: Die Mineralfundstätten des Altvatergebirges. — Der Karinthin, **15**, 1951, 54—61.
15. K. B. MATZ: Genetische Übersicht über die österreichischen Flußspatvorkommen. — Der Karinthin, **21**, 1953, 199—217.
16. K. B. MATZ: Die Kupfererzlagerstätte Mitterberg (Mühlbach am Hochkönig, Salzburg). — Joanneum, Miner. Mitteilungsbl., Graz, 1953/1, 7—19.
17. K. B. MATZ: Statistisches über den Bergbau in Kärnten. — Carinthia II, **134**, 1953, 23—28.
18. K. B. MATZ: Die Mineralsammlung Bergdir. Dipl.-Ing. K. TAUSCH. — Der Karinthin, **23**, 1953, 274—277.
19. K. B. MATZ: & H. MEIXNER: Ein bemerkenswertes Magnesit- und Dolomitkristallvorkommen vom „Fuchsenpalfen“ bei Bergdienten, Salzburg. — Der Karinthin, **33**, 1956, 161—166.

20. K. B. MATZ: Das Molybdänglanzvorkommen von der Alpeinerscharte im Olperergebiet (Zillertaler Alpen). — Der Karinthin, **34/35**, 1957, 192—197.
21. K. B. MATZ: Zirkonvorkommen im Bereiche der Ostalpen. — Der Karinthin, **37**, 1958, 263—267.
22. K. B. MATZ: Vom Werdegang meiner Mineralsammlung. — Der Karinthin, **37**, 1958, 283—286.
23. K. B. MATZ: Hüttenberg — die Kärntner Haupteisenwurzten (Vortragsbericht) — Zs. f. Erzbergbau und Metallhüttenwesen, **20**, 1967, 91.
24. Zur Geschichte der Eisensteinbergbaue Sonntagsberg und Zwein bei St. Veit/Glan in Kärnten. — Der Karinthin, **58**, 1968, 18—21.
25. K. B. MATZ: Referat über: Archiv f. Lagerstättenforschung in den Ostalpen, herausgegeben von O. M. FRIEDRICH. — Der Karinthin, **58**, 1968, 37—39.

Einige weitere Vorträge, die Dipl.-Ing. K. B. MATZ auf den Frühjahrs- und Herbsttagungen der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten in Klagenfurt gehalten hat, sind in den „Berichten“ über diese Fachtagungen jeweils in der Zs. „Der Karinthin“ kurz referiert worden.